

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 123.

Hirschberg, Freitag, den 28. Mai 1886.

7. Jahrg.

* Der „Albatros“ im Bismarck-Archipel.

Ueber die lebhaften Kämpfe, welche, wie wir kürzlich mittheilten, die Mannschaft des „Albatros“ — Commandant: Capitän-Lieutenant Graf Daudistin I., Besatzung: 115 Mann und 4 Geschütze — mit den Bewohnern von Neu-Mecklenburg (Neu-Irland) und von Neu-Bommern (Neu-Britannien) im März d. J. zu bestehen hatte, liegen jetzt in australischen Blättern ausführliche Mittheilungen vor.

Die Aufgabe des „Albatros“ bestand darin, die Eingeborenen zu züchtigen für verschiedene räuberische Ueberfälle und Ausschreitungen gegen deutsche Ansiedlungen in dem dortigen Schutzgebiet. Der „Albatros“ begab sich zu diesem Zweck von Samoa zuerst nach Capua, an der Nordwestküste von Neu-Mecklenburg, wo verschiedene Nordthaten begangen und Kannibalenfeste abgehalten waren. Da die Bewohner gesüchtet waren, zerstörte eine Abtheilung von 70 Mann und 3 Offizieren die Hütten. In Mankai aber leisteten die Wilden Widerstand, beschossen die Landungstruppen mit Pfeilen, Speeren und sogar mit Büchsen und flohen erst, nachdem neun getödtet und viele verwundet waren. Ebenso wurde das Dorf Kolonus zerstört, wo man noch vielfache Spuren von Kannibalenfesten, von Feuer und Rauch geschwärzte Menschenknochen, noch frische Köpfe von Gemordeten fand.

In Neu-Bommern, in dem Dorfe Kabakabei, entspann sich mit dem dortigen Häuptling Towering ein erbitterter Kampf. Die Eingeborenen waren mit gezogenen Snider-Gewehren bewaffnet und hatten offenbar überreiche Munition; sie unterstellten während geraumer Zeit ein scharfes Feuer auf die angreifenden Deutschen. Diese waren zur Nachtzeit gelandet und bemühten sich, das Dorf in aller Frühe zu überrum-

peln. Die Wilden aber hatten sich in den Gebüsch verborgen und griffen die Albatrosleute während ihres Marsches an; in dem fast zweistündigen Gefecht wurden acht deutsche Matrosen verwundet, zwei erhielten Kugeln in die Schulter, einer eine in den fleischigen Theil des Armes, drei wurden durch Speere an der Schulter verwundet, darunter einer schwer, der Speer drang sechs Zoll tief ein; der Wilde, der diesen Wurf that, wurde von einem der Kameraden des zu Boden Sinkenden sofort durch den Kopf geschossen. Die übrigen drei Verletzten hatten leichtere Speerwunden. Während des Gefechtes warf der „Albatros“ aus der größten an Bord befindlichen Kanone 25 Bomben und aus den Nordenseldgeschützen 150 Kartätschenschüsse in das Dorf; der Kampf ward an diesem Tage, nachdem die Wilden große Verluste erlitten hatten, abgebrochen; die Verwundeten wurden auf das Schiff gebracht. In der Folge landete noch fünf Mal nach einander das aus 3 Offizieren und 70 Mann bestehende Landungscorps; jetzt zeigten sich die Wilden jedoch nur noch ausnahmsweise und hielten niemals lange Stand.

Im Ganzen schlugen sich unsere wackeren Albatrosleute zehn Tage mit den Eingeborenen herum, ungefähr zwölf Scharmügel wurden ausgefodert. An todtten Wilden wurden 45 gezählt, wie viele außerdem noch gefallen, beziehungsweise verwundet wurden, ist unbekannt. Die Schwarzen fochten tapfer und geschickt; von Unterwerfung wollten sie absolut nichts wissen. Von den Albatrosleuten wurden noch zwei verwundet, der eine mit Messposten am rechten Arm, der andere erhielt von einer vom Gewehrlauf abgeprallten Kugel eine ganz unbedeutende Schramme. Diese beiden Matrosen standen gerade, während das Gros rastete, auf Vorposten, als sie von den Wilden überfallen wurden. Nachdem die Züchtigungsarbeit erledigt war, dampfte der „Albatros“, der von Neu-Mecklenburg vier Ge-

fangene mitnahm, die als Geiseln für das friedfertige Verhalten ihrer Brüder dienen werden, wieder nach Sydney, wo er am 11. April glücklich eintraf. Das Befinden sämmtlicher Verwundeten — die Namen derselben sind vorläufig noch unbekannt — war ein durchweg befriedigendes.

Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 26. Mai. Se. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Vertreter des Civil-Cabinetts, Geh. Ober-Regierungsrath Anders. Nachmittags empfing Se. Maj. den zum Obersten beförderten Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, R. H., und unternahm dann, begleitet vom Flügel-Adjutanten Oberst-Lieutenant von Petersdorff, eine Spazierfahrt. Gestern Abend wohnte der Kaiser mit der Frau Großherzogin von Baden der Vorstellung im Opernhause bei.

—* Eine Allerhöchste Verfügung ordnet eine Erhöhung des Heirathsgutes der Officiere an. In Zukunft haben in der preussischen Armee behufs Erlangung des Heirathsgutes die Officiere unter Hauptmanns-Rang anstatt des bisher nachzuweisenden Jahres-Einkommens von 1800 Mark ein solches von 2500 Mark und die Hauptleute 2. Klasse statt der bisherigen 600 Mark ein Jahres-Einkommen von 1500 Mark nachzuweisen.

—* Die Nachricht süddeutscher Blätter, daß die deutschen Officiere, welche sich zur Zeit in Frankreich aufhalten, angewiesen wären, dieses Land sofort zu verlassen und, soweit sie sich der Ausbildung in der französischen Sprache wegen dort befinden, sich nach der französischen Schweiz zu begeben, ist der „Kreuztg.“ zufolge unbegründet. Von einer solchen

Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (M. Bernhard.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ein zarter, süßer Duft von Orangeblüthen zog an ihnen vorüber, und wie die kleine Gruppe sich jetzt, Abschied nehmend, verneigte, und Harald seinem Freunde seinen Besuch zum nächsten Vormittag verhielt, ging ein Paar neben ihnen vorbei, dem Gouard mit strahlender Miene entgegensteht, ihm nach eine ganze Schaar seiner Gäste, daß es ausfah wie ein glänzender Kometschweif.

„Eccola!“ sagte Herzog von Trémont und zog Harald am Arm mit sich fort. „Kommen Sie, Traunstein, — das ist denn doch wirklich der Mühe werth.“

„Vorläufig vergeblich,“ sagte Harald achselzuckend und trat zurück. „Ich bitte Sie, sehen Sie doch diesen gemeinsamen Ansturm. Ich weiche der Gewalt, unsere Zeit wird auch kommen.“

Er trat seitwärts in eine Fensternische und sah mit einem leichten humoristischen Lächeln auf den Menschenknäuel, der mit jeder Minute wuchs, und dessen Mittelpunkt vorläufig für ihn unsichtbar blieb. Einzelne Glieder der Gruppe lösten sich los, um sofort durch andere ersetzt zu werden. Hin und wieder kam einer der Begünstigten, der die Vorstellung durchgesehen hatte, bis zu Haralds einsamem Posten. Enthusiasmische Worte und ebenso Blicke verkündeten ein in dieser bläulichen Gesellschaft ungewöhnliches Ereigniß, und Traunstein, der genug zu hören bekam, wünschte endlich, auch etwas zu sehen.

„Nicht vollendet schön, Saville!“ hörte er Normy eifrig sagen. „Das trifft eher bei Lady Clifton zu, — aber einfach entzückend. Schon allein diese süßen, schuldblosen Kinderaugen.“

„Der Mann hat gute Manieren, aber einen unangenehmen Zug im Gesicht,“ bemerkte der nächste Vorüberstreifende. „Man sagt, er habe sich seine Frau mit unglaublicher List und Kühnheit aus einem türkischen Harem geholt . . . energisch genug sieht er dazu aus!“

„Bewahre! Sie sind total falsch berichtet,“ fiel eine andere Stimme ein. „Man hat das schöne Griechentind an einen alten podolischen Fürsten verschachert, diesen hat Monsieur Jarenga, — so heißt der Gatte, — im Duell niedergeschossen und sich dann in Smyrna mit der Schönheit trauen lassen. Sieht man es diesen Madonnenaugen an, was für Unheil sie schon gestiftet haben?“

„Madonnenaugen?“ fragte Saville aufgebracht. „Sie sieht ja aus wie ein leibhaftiger Dämon!“

„Mir kommt sie so naiv-erstaunt vor wie ein junges, reizendes Reh, das man langsam an goldenem Bande in eine unbekannte Umgebung hineinzieht, — sie hat ganz die Mäuren einer jungen Kloster-Schülerin.“

„Seigneur! Ich habe mit ihr gesprochen, — sie besitzt einen gerabezu funkelnden Esprit.“

„So viel Menschen — so viel Urtheile,“ dachte Harald amüßigt. „Hat sie nun Madonnenaugen, Rehauge oder dämonische Augen, und welches ihrer Gesichter ist das wahre?“

Inzwischen verschob sich die lebendige Mauer, welche sich zwischen ihm und dem Gegenstand der allgemeinen Bewunderung gebildet hatte, und Traunstein erblickte eine mittelgroße, sehr schlank Frauengestalt, ganz in weiße, kostbare Spitzen wie eingewickelt, ein kleines, kapriziöses Köpfschen, dessen üppige Locken in venetianischem Goldblond schimmerten, und in einem kindlichen thaufrischen Gesicht zwei groß aufgeschlagene, schwarze Augen und ein brennendrothes Mündchen, das wie bei einem erstaunten Kinde leise geöffnet war. Um Hals und Arme ringelten sich stahlblaue, biegsame Reifen wie schlummernde Schlangen, und auf der linken Schulter, halb von den Spitzen verdeckt, saß ein winziger, brillantflimmernder Kolibri. —

„Bildhübsch — wunderhübsch,“ murmelte Harald beifällig. „Was aber die Madonnenhaftigkeit dieser Züge —“

Er verstummte und sah angelegentlich hinüber. Der Blick der schönen Frau war wie ziellos über die Menschenmenge weggeißelt und an Georg Erhard haften geblieben, der unbeachtet mit finster gesuchten Brauen, scheinbar vertieft, zu einer Marmorstatuette der Diana von Versailles emporstarrte. Madame Jarenga sagte ihrem Nachbar Gouard ein paar leise Worte, — er stob sofort von hinnen und kam alsbald mit dem Heiligenmaler zurück, der sich ohne besonderes Zeichen von Theilnahme der Fremden vorstellen ließ und einige Minuten im Gespräch mit ihr verweilte. —

„Was wollte sie von Dir?“ fragte Harald seinen Freund eine halbe Stunde später und deutete mit dem

Mafregel, erklärt das genannte Blatt, ist in Kreisen, welche dem Kriegsministerium nahe stehen, nichts bekannt; doch sei es erklärlich, daß man bei Beurteilungen von Offizieren nach Frankreich geht, nach Erlaß des französischen Spiongesetzes, mehr wie je Vorsicht beobachten werde.

* Dem Vernehmen nach wird vom 1. Juli 1887 ab ein Infanterie-Regiment nach Saarburg in Garnison gelegt werden und zwar voraussichtlich das 97. Regiment, welches seine Standquartiere zur Zeit in Hanau und Kassel hat. Im Augenblick steht in Saarburg nur das Rheinische Ulanen-Regiment Nr. 7 und ein Pöhringisches Landwehr-Bataillon. Auch Saarbrücken soll Infanterie-Garnison erhalten.

* Die Budgetcommission des Reichstages beriet in ihrer gestrigen Sitzung über die Petitionen, welche zu dem Gesetzentwurf, betreffend den Servistarif und die Klasseneinteilung der Orte, an den Reichstag gelangt sind. Die Petition von Hirschberg auf Verlegung nach Klasse 2 wurde dem Bundesrath zur Erwägung und Berücksichtigung überwiesen.

* Das diesjährige Johanniter-Ordensfest, das allem Herkommen gemäß am Tage Johannes des Täufers, am Donnerstag, den 24. Juni, begangen werden soll, wird diesmal, da seit der Einführung und Inveftitur des Prinzen Albrecht von Preußen als Herrenmeister der Balley, am 26. Juni 1883, kein Ritterschlag vollzogen ist, eine überaus große Zahl zu investirender Ritter in Sonnenburg versammeln. Durch Stiftungen und Geschenke sind in letzter Zeit die weiten, lange völlig leeren Räume wieder wohnlich geworden, so daß sie bei den Ritterschlägen in allen ihren Theilen wieder benutzt werden können.

* Der Reichstag hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt, nachdem er die Brantweinsteuer-Vorlage zur gründlichen Durcharbeitung an eine Kommission verwiesen. An eine Wiederaufnahme der Plenarsitzungen vor Pfingsten ist keinesfalls zu denken, da man der Kommission vollauf Zeit zu ihren Arbeiten lassen will. Ueber das Schicksal der Brantweinsteuer-Vorlage haben die bisher gepflogenen Verhandlungen nur theilweise Klarheit verbreitet, indes zeigt sich doch schon, daß die Parteien der freien, grundsätzlichen Verneinung mit ihrer starren ablehnenden Stellungnahme arg ins Gebränge kommen, sofern sie bei dieser Gelegenheit ihren s. Z. gegen das Brantweinmonopol ausgesprochenen Einwänden direct ins Gesicht schlagen, jetzt Gesichtspunkte preisgeben, die sie damals voll sittlicher Entwertung verworfen und umgekehrt. Die Leistungen des Schnaps-repülitenfonds sind aber auch noch genug bemessen, um angemessene rednerische Gegenleistungen beanspruchen zu können. Freisinnler und Socialdemokraten überbieten sich einander in dem Streben nach der Ehrenrettung des Fufels, und namentlich Herr Richter ist groß darin, alles Licht auf seiner, allen Schatten auf die Seite der Regierung zu concentriren.

* Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung eine Reihe von Petitionen von größtentheils untergeordneter Bedeutung fast durchweg im Sinne der vorliegenden Kommissionsanträge; die eine derselben, welche die Beschäftigung der Gefangenen betraf, gab den deutschconservativen Abgeordneten Schreiner und von Below-Saleske Gelegenheit, für die Interessen des nothleidenden Handwerkerstandes und für die möglichste Ausbildung des Innungswesens einzutreten.

Erfurt, 25. Mai. In Alkersleben bei Arnstadt hat, wie die „Thüringer Zeitung“ meldet, ein gestern niedergegangener Wolkenbruch großen Schaden angerichtet, mehrere Personen sind verunglückt, verschiedene Häuser sind vom Wasser niedergedrungen.

Blick hinüber, wo ein Gedränge von frisirten Köpfen, Ordensbändern und Uniformen die neue Sonne vermuthen ließ.

„Wer?“ fragte Erhard zerstreut.
„Du fragst noch? Wer anders als Madame Jaranga?“

„Ah so! sie hat mich, sie dieser Tage einmal in ihrem Logis, Avenue de Bagram, zu besuchen, — sie habe einen Auftrag für mich.“

„Nimm das nicht so leicht,“ sagte Harald warnend, „ich will mich wahrhaftig nicht als unsehbarer Menschenkenner hinstellen; aber der Verkehr mit dieser Frau dürfte schwerlich Gutes für Dich bringen.“

Erhard schien ihn nicht zu verstehen.
„Ich erwarte auch nichts Gutes mehr von irgend einer Frau,“ sagte er müde, als spräche er mit sich selbst. „Aber es soll doch einmal weiter gelebt werden, und zum Weiterleben gehört es, daß ich arbeite. Adieu, Traunklein, auf Wiedersehen morgen, — es ist ein weiter Weg für Dich.“

„Du willst schon fort?“
„Was soll ich weiter hier? Goudard hat seine humane Absicht, mich ein paar Millionen zu empfehlen, ausgeführt; der Zweck meines Hierseins wäre also erfüllt, — mich verlangt nach Ruhe und Einsamkeit.“

Er ließ seinen melancholischen Blick selbstvergessen an einem Punkt haften, wo eine pfauenblaue Atlasoilette aus dem Gewoge von Farben austauchte, und wandte sich dann rasch ab. —

Einige hundert Stück Vieh kamen in dem Wasser um. Die Fluren von Müllersleben, Böslleben, Alkersleben und Ettischleben wurden verwüstet. In Ettischleben war der Hagel beinahe einen Meter hoch gefallen. In Böslleben wurde ein Damm durchbrochen. In Alkersleben kam ein Besitzer bei der Rettungsarbeit um. Auch in Arnstadt selbst, in Weiffensels und Teuchern sind gestern Wolkenbrüche niedergegangen. Auch dort sind viele Häuser eingestürzt und Acker verwüstet, Brücken und Eisenbahndämme weggerissen. Viele Menschenleben und Verlust an Vieh ist auch hier zu beklagen. Der Schaden ist enorm.

Emden, 24. Mai. Ein sehr heftiges, nahezu fünf Stunden andauerndes Gewitter entlud sich gestern Nachmittag über Ostfriesland und das benachbarte Oldenburgische. Die gleichzeitig mit den fortwährend zuckenden Blitzen erfolgenden Donnerschläge machten die Fenster der Häuser klirren. Die ganze Atmosphäre schien mit Electricität überladen zu sein, sie schien eine violette Farbe angenommen zu haben, die auf den Beobachter fast beängstigend einwirkte. An Unfällen hat es dabei nicht gefehlt; außer zahlreichen Bränden von Wohnhäusern u. s. w. ist manches auf der Weide befindliche Vieh umgekommen; auch Menschenleben sind zu beklagen; eine vom Melken heimkehrende Magd in der Nähe unserer Stadt wurde sofort erschlagen, eine neben ihr gehende Frau am linken Auge verletzt.

Magdeburg, 24. Mai. Der Streik der Zimmerleute, welcher anfangs nur sehr partiell war, ist jetzt fast allgemein geworden, weitaus die Mehrzahl der Gesellen hat die Arbeit eingestellt. Auch der Maurerstreik hat an Ausdehnung gewonnen. Die Zimmerleute verlangen einen Minimallohn von 40 Pf. pro Stunde.

Landesberg a. W., 22. Mai. Beim Bau der hiesigen Landes-Irrenanstalt legten die Maurer die Arbeit nieder, weil ihr Verlangen nach Lohn-erhöhung abgelehnt worden ist. Nach Auszahlung des Lohnes verließen sämtliche Maurer den Platz. — In Oderberg haben fast sämtliche Schiffbauergesellen die Arbeit eingestellt.

Oesterreich-Ungarn.
Wien, 26. Mai. Die „Polit. Corresp.“ meldet: Der diplomatische Schritt des englischen Cabinets bei den Mächten, welcher die Aufhebung der Blockade der griechischen Küsten und die Concentrirung der Flotten in der Sudabai anregt, steht unmittelbar bevor.

Italien.
Catania, 25. Mai. Die Eruption des Aetna nimmt zu; in der letzten Nacht wurde wiederholt heftiges unterirdisches Getöse vernommen. Der durch die vereinigten Krater gebildete Krater hat eine Höhe von 200 Meter, der Durchmesser des Kraters beträgt 250 Meter. Die Lava fließt sehr reichlich und ist nur noch 5 Kilometer von den Häusern entfernt, der bisher angerichtete Schaden ist unbedeutend.

Spanien.
Madrid, 26. Mai. In der Nitroglycerinfabrik

Eine Stunde später rollte auch die Equipage des „Schönsten Ehepaars“ den Boulevard Hauffmann entlang. Es war etwas Schnee gefallen, und die Straßen waren ganz leicht. Mylady hatte sich, als friere sie, in eine Wagenhecke gedrückt, Mylord, sonst nach jedem Fest gelangweilt und abgepannt, saß heute aufrecht neben ihr, das Antlitz abwechselnd goldig und weiß von Lampenschimmer und Schneelicht angestrahlt, hell und wach, mit Augen, die von einem starken, soeben erlebten Eindruck erzählten. — (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.
— Der bedeutendste Schlächter der Welt ist zweifelsohne Herr Swift in Chicago, in dessen Schlachthaus im vergangenen Jahre nicht weniger als 424 483 Ochsen geschlachtet worden sind. Herr Swift, der heute 47 Jahre zählt, war bis zum Jahre 1878 ein einfacher Schlächter in einem Städtchen im Staate Massachusetts. Im genannten Jahre kam er nach Chicago und begann hier den Fleischerport im Großen zu betreiben. Das Geschäft war bald ein blühendes, und heute beschäftigt Swift in seinem Schlachthaus, in dem täglich circa 1410 Ochsen geschlachtet werden, 1500 Personen. Das Fleisch der geschlachteten Thiere wird dann mittelst 900 Eismaggonn, die gleichfalls Eigentum Swifts sind, nach allen Staaten der Union versendet und dort an Detailisten verkauft.

— Trauriger Trost. „Wie geht's, Herr Huber?“
„Na, so weit gut, nur mit meinem Gehör hapert's.“
„D, deswegen brauchen Sie sich nicht zu kränken, man hört jetzt so nichts Gutes.“

in Albuja in der Provinz Valencia hat eine Explosion von Glycerin stattgefunden, wodurch die Fabrik zerstört und 13 Personen getödtet wurden.

Geschichtliche Erinnerungen.

28. Mai 1388 Schlacht bei Wiesen. — 1794 Schlacht bei Kirchweiler. — 1871 die Pariser Commune besiegt.

Vocales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 27. Mai.

* Des Himmelfahrtstages wegen findet der nächste Wochenmarkt Mittwoch, den 2. Juni, statt.

* In der gestrigen Sitzung des Königl. Schöffengerichts wurde der frühere Redacteur des „Boten a. d. R.“, Heinrich Dürholt, wegen zweifacher Beleidigung des Herrn Maurermeister Timm hieselbst, mit 14 Tagen Haft bestraft. Eine dritte Klage desselben Beleidigten und eine solche des Herrn Ruhmer in Alt-Tschau, beide ebenfalls gegen zc. Dürholt, sowie zwölf Klagen des Letzteren gegen den Redacteur der „Post a. d. R.“, Friedrich Roehl, der in vierzehn Fällen Widerklage gegen zc. Dürholt erhebt, wurden vertagt.

* Manche Leute reden bedeutend mehr als sie verantworten können; das hat sich soeben erst wieder recht handgreiflich erwiesen an der Tartarennachricht von einem bevorstehenden Personenwechsel an den Spitzen des Kriegsministeriums und der Admiralität. Die in Berlin etablirte wohlbekanntete Clique, welche der politischen Entenzucht zu Correspondenzzwecken in die Provinz fröhnt, ist, durch ihre früheren „Erfolge“ dreist gemacht, jetzt offenbar mehr als üppig geworden. Darum thut der vorsichtige Zeitungsleser am besten, wenn er allen Sensationsmeldungen einfach den Credit verweigert. Er vermeidet es dann wenigstens, systematisch genasführt zu werden.

— Die Rinneine in den Straßen entwideln im Sommer, wie man sich jetzt täglich überzeugen kann, höchst unangenehme und gesundheitschädliche Dünste. Die städtische Verwaltung würde sehr im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege handeln, wenn sie für die Desinfection der Rinneine sorgen wollte. Wenn aus sanitären Gründen den Hausbesitzern für ihre Häuser Verpflichtungen in dieser Hinsicht auferlegt sind, denen jeder vernünftige Hausbesitzer gern nachkommen wird, so sollte man meinen, die Communalverwaltung habe nicht weniger Anlaß, in der ange-deuteten Richtung für die öffentliche Gesundheitspflege etwas zu thun. Die geringen Kosten können dabei gar nicht ins Gewicht fallen.

* Beachtenswerth für Hundebesitzer! Wer seinen Hund lieb hat und gleichzeitig auf das Wohl seiner Mitmenschen bedacht ist, der achte bei der jetzt täglich zunehmenden Wärme darauf, daß dieser treue Begleiter des Menschen zur Vermeidung der Tollwuth immer mit möglichst frischem Wasser versehen wird!

— Zu großes Opfer. In mehreren Pariser Journalen fand sich in den letzten Tagen folgende Annonce: „Ich bin Beamter, besitze ein Einkommen von zwölftausend Francs und wünsche ein vermögensloses Mädchen zur Frau, das aber kein Nieder, keine Tournüre und keine Böckchen tragen darf, da ich diese Auswüchse der Mode verabscheue. Anträge unter „Natur“ an die Expedition.“ Obgleich dieses Inserat öfter wiederholt wurde, hat der Mann nicht eine einzige Erwiderung auf seinen Antrag erhalten, trotzdem er auf keine Mitgift reflektirte. Dagegen erschien darauf eine Antwort im Annoncentheile eines der betreffenden Blätter; sie lautete: „Wir besitzen kein Geld und würden einen hohen Beamten mit zwölftausend Francs schon nehmen, allein ihm Nieder, Tournüre und Böckchen opfern — lächerlich! Mehrere Pariserinnen.“

— In den zahlreichen Erinnerungen an Victor von Scheffel war u. a. erwähnt, daß der Dichter die Autographen-Jäger nicht leiden konnte. Dennoch hat er, wie wir aus einer Zuschrift aus Würzburg ersehen, einer dortigen jugendlichen Autographensammlerin den Gefallen gethan, die übliche „Bitte um einige Zeilen von seiner Hand“ zu erfüllen; sogar mit einem Verse hat er sie beantwortet, aber der Vers war gepfeffert. Hier folgt er:

Verb' ich auf dem Sterbebett ein
Meine Seele Gott befehlen,
Sicher kommt als letztes Zeichen
Theilnahmvolles Damenfehlen,
Daß sie mich, den halb schon Toten,
Noch schnell um Autographen quälen.

* Allen Badelustigen seien folgende Regeln zur Beherzigung empfohlen: 1) Lege den Weg zur Bade-Anstalt in möglichem Tempo zurück. 2) Bei der Ankunft am Wasser beachte die Strömung und Terrainverhältnisse. 3) Entleide Dich langsam, gehe dann aber sofort ins Wasser. 4) Springe mit dem Kopfe voran ins tiefe Wasser oder tauche wenigstens schnell ganz unter, wenn Du das erste nicht kannst oder magst. 5) Weibe nicht zu lange im Wasser, zumal wenn Du nicht sehr kräftig bist. 6) Kleide Dich nach dem Baden schnell wieder an. — Unterlass das Baden: 1) Bei heftigen Gemüthsbewegungen. 2) Nach durchwachten Nächten. 3) Bei Unwohlsein. 4) Nach Mahlzeiten und besonders 5) nach dem Genuße geistiger Getränke.

* Die „Schlesische Ztg.“ berichtet, daß von der fiskalischen Königsgrube bei Königshütte 14,000 Ctr. Steinkohlen nach Kamerun abgegangen sind.

* In Oppeln soll demnächst eine 120 Meter lange Rothbrücke über die Oder gebaut werden. Zu diesem Zweck war eine Subm.ission ausgeschrieben worden, deren Termin am 13. d. Mts. stattfand. Es sind eine größere Anzahl Offerten eingelaufen, unter denen die des Zimmermeisters Pfeiffer mit 7500 Mark die niedrigste und die des Zimmermeisters Stephantschil mit 30,000 Mark die höchste war. 7500 Mark und 30,000 Mark — das nennt man doch einen anständigen Unterschied! Von Interesse für Jedermann wäre es, die Calculation beider Herren Bauunternehmer kennen zu lernen.

* Mit dem Bau der Bahnstrecke Striegau-Volkshain ist nach der „Schl. Ztg.“ das Betriebsamt Breslau-Halbstadt beauftragt worden. Die Verhandlungen mit den Kreisen Striegau und Volkshain, welche bezüglich der kostenlosen Hergabe des erforderlichen Grundes und Bodens bereits annehmbare Angebote gemacht haben, werden zum Abschluß der speciellen Verträge in die Wege geleitet. Mit den Vorarbeiten für die bezeichnete Bahnlinie wird in der nächsten Zeit vorgegangen werden.

* Der Sommer-Expresszug Breslau-Hirschberg wird in diesem Jahre schon vom 1. Juni, dem Tage der Einführung des Sommerfahrplans, an verkehren. Der Zug wird, mit Ausnahme der Sonntage, auch in Gantzh und Saara halten, was im vorigen Jahre nicht geschah. Endlich wird dieser Zug in seiner Richtung von Breslau nach Hirschberg in Königszell einen Anschluß an einen Zug von Liegnitz nach Frankenstein bekommen.

* Für Velocipedisten ist eine Erfindung von Interesse, welche es ermöglicht, das Fahrzeug leicht zu besteigen, indem dasselbe stille steht. Ein Amerikaner hat dem Velociped Beine gegeben. Darunter versteht man zwei Stützen, welche das Zweirad am Umfallen verhindern. Der Reiter steigt gemütlich auf, wie auf ein Dreirad, zieht alsdann durch einen Griff die von selbst in ihr rechts und links von der Kurbel angebrachten Hülsen zurückschnellenden Stützen ein und fährt los. Will er halten, so bewirkt er durch einen andern Mechanismus, daß die Stützen sich wieder strecken, daß Stahlrost steht dann so fest wie ein lebendes, und der Reiter kann gemütlich absteigen. Auch überheben ihn die Stützen der Nothwendigkeit, sein Zweirad während des Nichtgebrauchs an irgend einen Gegenstand anzulehnen.

* Im Hause Hellerstraße 9 ist ein Canarienvogel zugeflogen. — Gefunden wurde in der Droschke Nr. 45 ein Portemonnaie mit 30 Pf. und ein Schlüssel. — Verloren: ein schwarzer Strohhut.

* Unter der Devise: „Speculation auf die Staatskasse“ liest man in der Sonntags-Nummer der von Eugen Richter begründeten „Freisinnigen Zeitung“:

Aus Bromberg wird uns geschrieben: Das im Kreise Snowrazlaw belegene Gut Kadzwin hat kürzlich eine Bank, die dasselbe hoch beliehen hatte, für ihre Forderungen in der Subhastation erstehen müssen. Jetzt sucht dieselbe das devaluirte Gut an den Fiscus zu verkaufen.

Dieses also wurde der „Freis. Ztg.“ aus Bromberg geschrieben. Zufällig findet sich aber Sonnabend Abend in der „Voss. Ztg.“ eine analoge Notiz, welche gleichzeitig auch in der „Danz. Ztg.“ erschien, in beiden Blättern hat aber dieselbe merkwürdigerweise folgenden Schluß:

Die königliche Regierung hat jedoch den Kauf abgelehnt, da sich ja jetzt das Gut in guten deutschen Händen befindet, und zu dem obigen Zweck nur Güter aus polnischen Händen gekauft werden.

Sollte der Bromberger Correspondent des von Eugen Richter begründeten Blattes diesen weiteren Theil der Nachricht seinem Blatte verschwiegen haben? Jedenfalls aber charakterisirt sich die Richtersche Preßmache in diesem kleinen Zusammentreffen prächtig. Man sieht eben, mit wie verschiedenartigen Mitteln

die deutschfreisinnige Praktik der Fälschung gegen politische Gegner betrieben werden kann; der Herr und Meister in Berlin übt sie, indem er entscheidende Worte wegläßt, die gelehrigen Schüler in den Provinzen, indem sie beliebige Worte hinzufügen.

* Eine Episode, die sich am Bußtage in Reichensbach D.-L. zugetragen hat, wird dem „N. G. Anz.“ berichtet. Wir wollen dieselbe unseren Lesern nicht vorenthalten. Die Sonne war bereits zur Rüste gegangen, und der Abend begann zu dunkeln. Plötzlich ertönte vom hohen Thurme herab des Thürmers Hornsignal: „Großfeuer“ bedeuten diese wohlbekannten grausen Töne. „Wenn her ad wüßten, wu?“ sagte eine behäbige Kürschnerwitwe. „Dch Jesses, nee, nee, fiste nich de huchruthen Floammen; — se zingeln schund bal an a Himmel, — 's Feier loan nicht goar asu weit sein,“ antwortete die Gevatterin. „Finger'm Ringe is's.“ „Zu Hilfe!“ „Wo sein de Spritzen?“ „Wo ünse Brandmeerher?“ Diese und ähnliche aufgehende Töne waren es, die durch seinen intensiv röhlichen Glanz den pflichtgetreuen Thürmer in Schrecken versetzt hatte. — Wie man erzählt, soll der Mann im Ronde an diesem Abend permanent ironisch über das „Reichenbacher Stückchen“ gelächelt haben.

n. Gillerthal (D.-L.) Das Blümchen „Hab mich lieb“ (Primula minima) ist bekanntlich in seiner Ausbildung das Verrinnszeichen des Riesengebirgs-Vereins. Wer jetzt die Koppe besteigt, der findet Gelegenheit, die Schönheit dieses Blümchens bewundern zu können. Zwischen der Riesenhaube und dem Koppentegel, sowie an demselben hinauf bis zu einem Drittel desselben und dann wieder ganz oben auf dem Koppentegel blüht dasselbe in größeren und kleineren Gruppen und erquickt das Auge des Wanderers; in der grauen Grasnarbe leuchtet das schöne Roth der Blumengruppen ihm schon aus ziemlicher Ferne entgegen. Die jeztige warme Bitterung scheint dem Gedeihen des lieben Blümchens besonders förderlich gewesen zu sein.

Lähn, 24. Mai. Gestern besuchten einige 20 Gymnasialschüler aus Hirschberg — Pensionäre des Herrn Lieutenant a. D. Karmann — Lähn und hielten ihre Einklehr in Hohberg's Gasthof „Schwarzer Adler“. Der Garten daselbst bietet namentlich bei großer Hitze angenehme Kühlung, frische reine Luft und freien Blick auf die nahen Berge.

Liebau, 25. Mai. Am letzten Sonntag wettete ein hiesiger junger Mann, einen Liter Schnaps aus ein mal auszutrinken. Er führte dies auch aus, gerieth aber, dem „Wochenblatt für Liebau zc.“ zufolge, bald in einen vollständig bewußtlosen Zustand, so daß er mittels einer Karre forttransportirt werden mußte.

Waldburg, 25. Mai. Dem soeben veröffentlichten ersten Jahresbericht des am 11 April v. J. begründeten Waldburger Gebirgsvereins ist hinsichtlich der entwickelten Thätigkeit zu entnehmen, daß nach verschiedenen Punkten der Gegend Wege angelegt, 65 Wegweiser gesetzt, 11 Warungstafeln angebracht und außerdem eine Anzahl Tische und Bänke aufgestellt worden sind. Besondere Anerkennung wird in dem Bericht den Herren Fürsten von Pleß, von Mutius auf Altwasser und von Czetztritz in Seitendorf gezollt, welche durch freundliches, ebenso bereitwilliges wie uneigennütziges Entgegenkommen den von dem Verein verfolgten Zwecken und Zielen wesentliche Förderung angeeignet ließen. Ebenso fühlt sich der Verein Herrn Brauereibesitzer Kappeller für Ueberweisung des Aussichtsthurmes auf dem Storchberge zu besonderem Dank verpflichtet. Der Verein, welcher bei seiner Begründung 44 Mitglieder aufwies, zählte deren nach dem beigefügten Namensverzeichnis am Schluß des ersten Vereinsjahres 229.

Goldberg, 24. Mai. Gestern gegen Mittag soll, nach hier eingegangenen Meldungen, in Neudorf a. Ordbg. ein Großfeuer stattgefunden haben. Nach den mächtigen Rauchwolken zu schließen, welche trotz der Mittagssonne sich am Firmamente hinwälzten und den Stadtbewohnern sichtbar waren, mag das Feuer eine starke Verbreitung gehabt haben.

Liegnitz, 26. Mai. Am Sonnabend Vormittag kam zu dem Fuhrwerksbesitzer A. in Goldberg ein fremder Mann und bestellte eine Fuhr nach Liegnitz. Er gab an, in einem Hotel in Liegnitz 7 Pferde stehen zu haben und wolle mehrere Geschäfte in Liegnitz abwickeln, Abends 7 Uhr aber wieder in Goldberg zurück sein. Der Besizer fuhr auch selbst mit dem Herrn von Goldberg weg, ist aber bis jetzt noch nicht dahin zurückge-

kehrt. Gestern kam die Frau des verschwundenen Fuhrwerksbesizers nach Liegnitz, um sich nach ihrem Manne und dem fremden Herrn zu erkundigen. Leider vergeblich, denn bis jetzt ist noch nicht ermittelt, wo der Fuhrwerksbesizer mit seinem Fuhrwerk hingefommen ist. — Wie wir nachträglich erfahren, ist im Walde zwischen Lüben und Steinau a. D. die Leiche eines Mannes gefunden worden, auf welche das Signalement des verschwundenen Droschkebesizers paßt. Die Frau des Vermissten ist heute bereits nach Lüben gefahren. In Steinau ist ein Herr mit einer Droschke in einem Gasthause eingekehrt, hat Wagen und Geschirr dort gelassen und ist auf dem Pferde fortgeritten. Da derselbe aber nicht zurückkam und der betreffende Gasthausbesizer von dem Verschwinden des Goldberger Fuhrwerksbesizers Kenntniß bekommen, hat derselbe sofort nach Goldberg depeeschirt. (Liegn. Ztg.)

rn. G. rlig, 26. Mai. (D.-L.) Die Verhandlungen des deutschen Gastwirthstages nahmen heut unter Beteiligung von circa 400 Mitgliedern ihren Anfang. Wie zu erwarten, bildete das Brauntweinmonopol und die neue Brauntweinsteuer die wichtigsten Gegenstände der Tagesordnung. Nach längerem, wenig interessantem Vortrage Seitens des Vorsitzenden, Wiese-Berlin, wurde beschlossen, in einer Petition an den Reichstag die Ablehnung der Brauntweinsteuer zu beantragen. Von größerem Interesse war die Debatte über den vom Dresdener Ortsverein eingebrachten Antrag, die Besetzung der Fremdwörter von den deutschen Speisefarten betreffend, wozu vom Professor Dr. Dungev-Dresden ein höchst lehrreicher Vortrag über die Entlebung der Sprache des Gebrauchs von fremdsprachlichen Ausdrücken gehalten wurde. Referent war der Ansicht, daß eine solche Sprachreinigung sehr wohl aus den Schichten des Volkes hervorgehen könne, und empfahl derselbe der Versammlung, den Beschluß zu fassen, daß eine Befreiung der deutschen Sprache von den Fremdwörtern auf den Speisefarten von den Mitgliedern des Gastwirthvereins angestrebt werden solle. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Morgen Fortsetzung der Verhandlungen. — Heut Nachmittag unternahm die Festlichkeit in 150 Wagen unter Begleitung dreier Musikchöre eine Spazierfahrt auf die Landeskrone, welche vom prächtigsten Wetter begünstigt war.

Glogau, 25. Mai. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr fand sich auf der Großen Oderstraße in der Wohnung der Tischlerfrau Trieb's ein Mann ein, um zu betteln. Die Frau schloß eben auf dem Sopha, und der Bettler benutzte die Gelegenheit, ein auf dem Tische liegendes Portemonnaie mit etwa 3 Mark Inhalt sich anzueignen. Während er hinausgeht, ertwacht die Frau und fragt ihn: „Was bringen Sie?“ „Ich wollte“, lautete die Antwort, „blos fragen, ob die Wohnung schon vermietet ist.“ Der Mann, welcher mit einem sehr starken Stock versehen war, ging hierauf weg. Als die Frau dann bald ihr Portemonnaie vermisse, brachte sie die Sache der Polizei zur Anzeige, welcher es gelang, den Dieb zu verhaften, bei dem sich das Portemonnaie nebst Inhalt noch vorfand. Der Dieb, ein Tuchmacher und Weber Namens Döpke, ist derselbe, der seiner Zeit bei mehreren katholischen Pfarrern der Umgegend Geldbeträge erschwindelte, indem er ihnen vorpiegelte, daß seine Frau gestorben sei.

Sagan, 23. Mai. Dieser Tage wettete ein Arbeiter, er sei im Stande, einer Maus den Kopf abzubeißen, ohne von Ekel erfaßt zu werden. Gewettet wurde um 1 Mark und einen halben Liter Brantwein. Der „lähne Held“ hat in der That einer lebenden Maus den Kopf abgebissen und die Wette gewonnen. Die Mark wurde ihm ausgezahlt und auch der halbe Liter Schnaps getrunken. Der glückliche Gewinner der Wette ist aber kurz nachher an heftigem Unwohlsein und anhaltendem Erbrechen erkrankt.

Breslau, 20. Mai. Eine bei einer hiesigen Familie beschäftigte Kindergärtnerin hatte dieser Tage ein Kinderrädchen mit Benzol gewaschen und das Rädchen sodann in dem Badezimmer, einem Raum von kleineren Dimensionen, zum Trodnen aufgehängt. Die Benzindämpfe verbanden sich mit dem Sauerstoff der Luft zu einem explosiven Gemisch. Als nun des Abends gegen 9 Uhr das Mädchen, um das Kinderkleidchen zu holen, mit einem brennenden Lichte das Badzimmer betrat, erfolgte unter heftiger, das ganze Haus erschütternder Detonation eine Schlagwetter-Explosion, wobei der Kindergärtnerin das Gesicht und die Hände verletzt wurden; die im Zimmer sonst noch aufbewahrten Kleidungsstücke geriethen in Brand, der indessen schnell gelöscht wurde. (N. N.)

Handelsnachrichten.

Breslau, 26. Mai. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Mai-Juni 35,60, pro Juni-Juli 36,10, pro August-September 37,70. — Weizen pro — Roggen pro Mai-Juni 138,00, pro Juni-Juli 133,00, pro September-October 140,00. — Rüböl pro Mai-Juni 44,50, pro September-October —. — Zins: untaglos.

Breslau, 26. Mai. (Course.) Ungar. Goldrente 84,65 bis 84,75 — 84,60 bez.; Russische 1880er Anleihe 89,50 — 89,00 bis 89,10 bez.; Russische 1884er Anleihe 100,40 — 100,25 bez. u. Br.; Russische Orient-Anleihe II 62 bez.; Oesterr. Credit-Actien 458,50 — 458 bez.; Verein. Königs- und Laura-Gütte 67,75 — 67,50 bez.; Russische Noten 200,25 — 199,50 bez. u. Ob.; Türken 15,40 bis 15,35 bez.

Dieses Blatt wird täglich auf **Bahnhof Hirschberg** in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf der **Stationen Lauban und Ruhbank** in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Stabliements-Gröffnung.

Nachdem ich mit der Renovirung sämtlicher Parterreräume meines Stabliements fertig bin, übergebe ich dieselben **morgen, Sonnabend den 29. d. Mts.**

dem öffentlichen Verkehr. Soweit es die räumlichen Verhältnisse gestatteten, ist Alles geschaffen, was von einem anständigen, der Neuzeit entsprechenden Stabliement erwartet wird, und verspreche ich hiermit außerdem, daß ich es auch an persönlicher Mühe niemals fehlen lassen werde, allen an mich herantretenden berechtigten Ansprüchen zufriedenstellend zu begegnen. Ich bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Oscar Efre.

NB. Zur Feier des Tages findet morgen, Sonnabend, Nachmittags von 4—7 Uhr, von der Gütschow'schen Concert-Capelle **Freiconcert im Garten** und Abends von 8 Uhr ab im Saale ein

Moustreconcert

von der Warmbrunner Bade- und Hirschberger Stadtcapelle in Stärke von 40 Mann unter persönlicher abwechselnder Leitung beider Direktoren statt. Entrée 50 Pf. Nach dem Concert Tanz.

Sonntag den 30. Mai, von 6—8 Uhr früh, die erste Promenaden-Musik.

Es ladet ergebenst hierzu ein

D. O.

1631 Bekanntmachung.

In der Nacht vom 11. zum 12. Mai cr. sind auf der Station **Schmottseifen** von unbefugter Hand zwei bedeckte Eisenbahnwagen nach vorheriger Umstellung der Weichen von dem Bodengeleise nach dem Hauptgeleise fortgeschoben worden, in der Absicht, die Wagen auf dem dort stark abfallenden Schienengeleise bis nach **Löwenberg** laufen zu lassen.

Es wird um Anstellung von eingehenden Nachforschungen zur Ermittlung der Thäter und um Nachricht ersucht, falls sich irgend welcher Verdacht geltend macht.

Gleichzeitig wird vor derartigen folgen-schweren Unfug dringend gewarnt. S. 729/86. Hirschberg, den 24. Mai 1886.

Der Erste Staatsanwalt.

Der Verkauf der diesjährigen 1623

süßen Kirschen

in den Aäken der Gutsbezirke **Gisdorf** und **Häslich** findet **Montag den 7. Juni c., Vormittags 10 Uhr**

im Gutschofe zu **Häslich** statt. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Die Gutsverwaltung.

Simbeersaft,

in Flaschen und ausgewogen, empfiehlt **die Apotheke** i. b. Langstr.

Clavierstunden,

in und außer dem Hause, erteilt **Magdalene Dehmel,** Ziegelstraße 6.

Seht recht wohlthunend und erfrischend! **Bade- und Douché-Apparate.**

Bade-Einrichtungen für Familien etc.

(Eine Collection gebräuchter **Voll-, Sitz- und Kinder-Badewannen,** auch zum **Verleihen** auf Zeit.)

Bidets,

prakt. angenehm. **Sitzbad!** auch m. **Elyso-pomp.** NB. Sollte in keiner Häuslichkeit fehlen.

Div. Klosets, Goldbadewannen, Strigatenen etc.



Wichtig für jede Frau, höchst angenehm für Damen und Herren.

ärztlich empfohlen! **Herm. Liebig,** Klempnermstr. Hirschberg, am Burghurm, nur 3 Minuten vom Ringe.

1555

Stahlbad Schützenstraße 33

täglich von Morgens 6 Uhr an geöffnet. 1551

Im Verlage des Unterzeichneten erschien und wird gegen Franko-Einsendung des Preises **franko versandt:**

Schweinhaus, Geschichte der Burg-rüne gleichen Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8^o, 20 Pf. **Hirschberg (Schl.) Paul Oertel.**

Einen verheiratheten **Wirthschaftsvogt u. desgl. Viehshenker** sucht zum 1. Juli, erstere auch sofort, **Dominium Wiesenthal** bei **Löhn.**

Ein **Gärtner** sucht Stellung, auch als Diener oder Hausknecht durch **Fran Liebig,** Danke Burgstraße 19. 1622

Familien-Nachrichten.

Eheschließungen.
April. 26. Bautechniker **Heinrich Menzel** in Göblig mit **Louise Clara** Großer hier, Fabrikarbeiter **Carl Heinrich Menzel** mit **Auguste Kunze** hier, Zimmermann **Ernst Heinrich Stampe** mit **Pauline Marie Mattern** in Straupitz, Haushälter **Carl Robert Tschentscher** in Cunnersdorf mit **Pauline Ernestine Anzorge** hier, Maurer **Carl Heinrich Opitz** mit **Johanne Christiane Mehnert** in Cunnersdorf, Haus- und Ackergeräthebesitzer **Heinrich Hermann Müller** in Häslich mit **Anna Marie Wiesner** in Gotschdorf, Kohgerbergeselle **Hermann Kohl** hier mit **Pauline Ernestine Frömberg** gen. **Schwarzer** in Straupitz, Fabrikarbeiter **Friedrich Wilhelm Lehmann** mit **Emma Hofferichter** in Straupitz, Wirthschaftsvogt **Hermann August Reinhold Sommer** zu Nieder-Zieber mit **Auguste Ernestine Güntler** zu **Johnsdorf**, Hilfsbahnwärter **Gustav Kiedel** zu **Ober-Hermisdorf** mit **Auguste Emma**, Kaufmann **Gustav Berger** zu **Liegnitz** mit **Clara Opitz** in **Landeshut**, Fabrikarbeiter **Reinhold Foes** das. mit **Wilhelmine Emma Foes** zu **Lep-persdorf**, Herrmann **Heinrich Hechler** mit **Pauline Kasper**, beide in **Landeshut**. — 27. Kaufmann **Friedrich Victor Alexander Bonnet** mit **Anna Stenzel** hier, Schuhmachermeister **August Eduard Thamm** mit **Pauline Tschentscher** geb. **Finger**, beide hier, Schmied **Carl August Groß** in **Löhn** mit **Pauline Ernestine Neumann** in **Gotschdorf**, Haushälter **Ernst Affe** in **Landeshut** mit **Franziska Anna Michel** in **Pöhlitz**. — 28. Postunter-beamter **Stephan Schreiber** in **Landeshut** mit **Clara Reul** das.

Wilhelmstraße 46, Ecke der Stonsdorfer-Straße ist die Parterre-Wohnung, enthaltend 7 Stuben etc. per 1. Juli c. anderweit zu vermieten. Das Nähere beim Besitzer. 1594

Schützenstraße 33 ist eine renovirte herrschaftliche Wohnung nebst Gartenbenutzung sofort zu vermieten. **Schindelmessner.** 1255

Wegen Brückenbau ist der **Communicationsweg** von **Quirl** nach **Buchwald** von **Montag** den 31. Mai ab bis auf Weiteres **gesperrt.** Buchwald, 25. Mai 1886.

1618 **Der Amtsvorsteher.** Frhr. von **Notenhan.**

Ich wohne jetzt **Schmiedebergerstraße Nr. 18,** gegenüber dem **Gasthose „zum Schießhause“.**

1626 **Dr. Scheurich.**

6fach preisgekrönt in Jahresfrist.
Düsseldorfer Punsch- und Liqueurfabrik
B. MEISING, Düsseldorf.
Depôt bei **M. Cassel** in **Hirschberg.**

Meteorologisches.
27. Mai, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 729 m/m (gestern 731). Luftwärme +19° R. Niedrigste Nachttemperatur +11° R.
F. Hapel, Schiltbauerstraße 7.

Getreide-Preise.
Hirschberg, 27. Mai 1886.
Per 100 kg. Weißer Weizen 16.70—15.90
—15.10 M., gelber Weizen 16.30—15.50—
14.70 M. — Roggen 14.40—13.40—13.20 M.
— Gerste 14.40—13.00—12.60 M. — Hafer
14.20—13.40—13.20 M. — Erbsen per Liter
25 Pf. — Butter per 1/2 kg 1.15—1.10 M.
— Eier die Mandel 0.60 M.

Berliner Börse vom 26. Mai 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,17	Pr. Bd.-Ed. rüd. 115	4 1/2 114,10
Imperials	16,72	do. do. rüd. 100	4 1/2 102,00
Defterr. Banknoten 100 Fl.	161,10	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,10
Russische do. 100 Ro.	199,70	Schlesische Bod.-Erb.-Pfbb.	5 103,80
		do. do. rüd. à 110	4 1/2 110,75
		do. do. rüd. à 100	4 102,30

Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,10	Breslauer Disconto-Bank	5 89,25
Preuß. Conf. Anleihe	3 1/2 102,75	do. Wechsel-Bank	5 1/2 102,70
do. do.	4 105,10	Niederlausitzer Bank	5 92,60
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,75	Norddeutsche Bank	6,1 148,00
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,90	Oberlausitzer Bank	5 1/2 101,00
do. do. biverse	3 —	Defterr. Credit-Actien	8 1/2 459,50
Berliner Pfandbriefe	5 118,75	Pommersche Hypotheken-Bank	0 46,50
do. do.	4 104,90	Pößener Provinzial-Bank	6 1/2 119,00
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 99,80	Preussische Bod.-Erb.-Act.-Bank	5 1/2 105,20
Possensche, neue do.	4 101,25	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 133,75
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 100,30	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 102,00
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 100,10	Preussische Hypoth.-Bef. 25 pCt.	5 1/2 95,75
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Reichsbank	6 1/2 136,50
Pommersche Rentenbriefe	4 104,20	Schlesische Bank	5 1/2 120,00
Possensche do.	4 104,20	Schlesischer Bankverein	5 104,25
Preussische Rentenbriefe	4 103,90		
Schlesische do.	4 104,20		
Schlesische Staats-Rente	3 92,25		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 143,25		

Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Industrie-Actien.	
Deutsche Gr. Ed. Pfdb. III	3 1/2 98,10	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 70,00
do. do. IV	3 1/2 98,00	Breslauer Pferdebahn	5 134,75
do. do. V	3 1/2 93,20	Berliner Pferdebahn (große)	11 262,00
Pr. Bd.-Ed. rüd. 110	5 110,50	Braunschweiger Intz	11 112,00
do. do. III. rüd. 100	5 106,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramka	8 1/2 126,75
do. do. V. VI. rüd. 100	5 100,30	Schlesische Feuerversicherung	7 121,75
		Havensbg. Spin.	7 121,75
		Bank-Discount 3%. — Lombard-Zinsfuß	3 1/2 %.
		Privat-Discount 1 1/2—1 3/4 %.	